

Viril und feinsinnig

Die Sinfonien von Fritz Brun in einer Gesamteinspielung

Rolf Urs Ringger Fritz Brun (1878–1959): ein Vergessener? Sein Werk ist eindrücklich; Qualitäten müssen anerkannt werden. Eine Gesamteinspielung der zehn Sinfonien mit dem Moscow Symphony Orchestra und dem Dirigenten Adriano ist im Gange; ein genaueres Ohr dafür lohnt sich.

Rolf Urs Ringger Fritz Brun (1878–1959): ein Vergessener? Sein Werk ist eindrücklich; Qualitäten müssen anerkannt werden. Eine Gesamteinspielung der zehn Sinfonien mit dem Moscow Symphony Orchestra und dem Dirigenten Adriano ist im Gange; ein genaueres Ohr dafür lohnt sich.

Vom Serenen bis zum Dräuenden

Der Luzerner suchte seine Ausbildung in Deutschland. Danach entschied er sich zwischen Berlin und anderen Städten für Bern. Zwischen 1909 und 1941 war er Leiter der Bernischen Musikgesellschaft – und komponierte: neben Sinfonischem und Konzertantem auch Kammermusik und Lieder. Wie so mancher Schweizer seiner Generation teilte Brun die Zeit zwischen Organisieren und Kreativität. So hielten sie wichtige Positionen inne: Hermann Suter, Othmar Schoeck, Volkmar Andreae, Ernest Ansermet. Gelegentlich dirigierten sie gegenseitig die Orchesterwerke. An kreativer Originalität war Schoeck mit Abstand der stärkste. Eine Sinfoniker-Tradition gab es hierzulande kaum. Auch späterhin nicht: Arthur Honeggers Sinfonien müssen zum französischen Kulturkreis gezählt werden. Später haben Peter Mieg, Hermann Haller, Rudolf Kelterborn Sinfonisches produziert.

Fritz Bruns Sinfonien dürfen nicht allein durch Vorbilder und Abhängigkeiten definiert werden. Sie haben oft Brucknersche Dimensionen, aber nicht deren Tonfall. Auch der Vergleich mit Brahms wird Brun nicht gerecht; diese Musik reicht vom Verbissenen bis zum Koboldhaften, vom Seren-Hellen bis zum Schwerblütig-Dräuenden. Die zehn Sinfonien entstanden zwischen 1901 und 1953, die vierte bis achte in der mittleren Zeit zwischen späten zwanziger und frühen vierziger Jahren. Der Klanggestus wird gelöster, die Farbigkeit heller.

Zu Lebzeiten des Komponisten setzten sich Dirigenten wie Volkmar Andreae, Paul Sacher oder Hermann Scherchen für Bruns Werke ein. Hier wird nun die erste Gesamteinspielung der Sinfonien geboten. Die dritte, fünfte, neunte, zehnte liegen vor. 2011 erscheinen die sechste und siebente, die restlichen in konstanter Folge. Der Zürcher Komponist und Dirigent Adriano (eine Ergänzung mit dem Familiennamen will er seit Jahren durchaus nicht zulassen) nimmt sich dieser Klangwelt mit atmosphärischer Einfühlung und gestalterischer Überlegenheit an. Er bringt das Orchester zu abgerundeten und formal überzeugenden Leistungen. Brun hat sich seine Musik abgerungen. Doch die Frische der Musikantik und die zügigen Tempi lassen keine Erinnerung an Schweisstropfen aufkommen.

Die Eigenwilligkeit der Botschaft dieser Musik verbietet das Verdikt eines Eklektikers. Brun trägt die Zeichen eines Nachgeborenen. Diese aber haben Allüre – vor allem auch in der Bedeutung von «Gangart»: Die Musik stockt nicht, sondern hat (meistens) ihren lockeren

Fluss. Die packendsten Momente gehen aus von Zonen der Ruhe, der Erdenferne, der ungetrübten Schönheit: Weit weg vom Bern der dreissiger Jahre, vom einengenden Probenbetrieb, vom Alltag in einer Provinzstadt. Sie suggerieren die Ahnung davon, wie Kunst – und vor allem das Leben – auch sein könnten.

Sicheres Können

Bei solcher klanglichen Entrücktheit erinnert man sich etwa an Hans Pfitzners stärkste Momente in «Palestrina». Handfeste Belege für Bruns technisches Können sind die Sicherheit der Orchestration: Er kannte die Möglichkeiten der einzelnen Instrumente in den Kontrasten, vor allem auch für die Kombinationen. Ohrenfällig ist die meisterliche Beherrschung der strukturellen Durchsichtigkeit – der Kapellmeister Brun verstand gelöster zu instrumentieren als der Pianist Brahms.

Dank dieser von privaten Sponsoren getragenen Gesamteinspielung muss Bruns Musik nun nicht mehr bloss Gerücht bleiben. Veranstalter – nicht nur das Berner Symphonieorchester – sind ermuntert, Wagnisse einzugehen, die zu positiven Überraschungen werden könnten.

Fritz Brun: Sinfonien 1 bis 10. Moscow Symphony Orchestra, Adriano (Leitung). Guild Switzerland.